

6.4 Seelische Belastungen

Einleitung

Psychische Gesundheit ist zusammen mit körperlicher Gesundheit entscheidend für die individuelle Lebensqualität und Leistungsfähigkeit. Sie kann als vielschichtiger Prozess verstanden werden, der aus einer gelungenen Balance von Schutz- und Risikofaktoren besteht. Zu den Schutzfaktoren zählt unter anderen die soziale Unterstützung, als Risikofaktor kann sich z. B. Stress negativ auf das emotionale Befinden auswirken. Die Verbesserung der psychischen Gesundheit der Bevölkerung soll durch nationale und europäische Maßnahmen, wie das nationale Gesundheitsziel »Depressive Erkrankungen: verhindern, früh erkennen, nachhaltig behandeln« (Bermejo et al. 2009), das »Aktionsbündnis Seelische Gesundheit« und den »Europäischen Pakt für psychische Gesundheit und Wohlbefinden« voran gebracht werden. Das psychische Wohlergehen wird in bevölkerungsbezogenen Studien häufig durch Instrumente zur Messung gesundheitsbezogener Lebensqualität erhoben. Gemessen wird dabei z. B. das Maß psychischer Belastung in einem bestimmten Zeitraum.

Indikator

In GEDA 2010 wurde ein Instrument zur Messung gesundheitsbezogener Lebensqualität eingesetzt, das sich seit vielen Jahren in telefonischen Gesundheitsbefragungen bewährt hat (Moriarty et al. 2003). In diesem Instrument wird nach der Einschätzung des allgemeinen Gesundheitszustands gefragt, nach der Anzahl der Tage, an denen die körperliche oder seelische Gesundheit nicht gut war, sowie nach der Anzahl der Tage, an denen die befragte Person in der Ausübung alltäglicher Tätigkeiten innerhalb der zurückliegenden vier Wochen beeinträchtigt war. Für den Indikator seelische Belastungen werden diejenigen Befragten als belastet angesehen, die mindestens 14 Tage innerhalb der letzten vier Wochen wegen ihres seelischen Befindens beeinträchtigt waren.

Kernaussagen

- ▶ 14 % der Frauen und 8 % der Männer sind nach eigenen Angaben seelisch belastet. Der Unterschied zwischen den Geschlechtern ist signifikant und zeigt sich bei allen betrachte-

ten Altersgruppen. Der größte Geschlechtsunterschied findet sich bei den ab 65-Jährigen: In dieser Altersgruppe empfinden sich doppelt so viele Frauen wie Männer (15 % versus 7 %) als seelisch belastet.

- ▶ Bei Frauen liegt der Anteil der seelisch Belasteten in den Altersgruppen 18 bis 44 Jahre etwa bei 13 %; ab dem 45. Lebensjahr beträgt der Anteil der seelisch Belasteten etwa 15 %. Bei Männern dagegen ist in den »produktiven« Jahrgängen zwischen 30 und 64 Jahren ein höherer Anteil seelisch belastet, als bei den jüngeren oder älteren Geschlechtsgenossen.
- ▶ Frauen und Männer aus unteren Bildungsgruppen geben tendenziell häufiger seelische Belastungen an als Befragte aus den mittleren und oberen Bildungsgruppen. Die Unterschiede zwischen den Bildungsgruppen sind bei Männern im Alter zwischen 45 und 64 Jahren und bei Frauen in den Altersgruppen ab 30 Jahren statistisch signifikant.
- ▶ Frauen aus Bayern fühlen sich im Vergleich zum Bundesdurchschnitt tendenziell seltener seelisch belastet. Bei Männern lassen sich keine Aussagen zu wesentlichen regionalen Unterschieden aus den Daten ableiten.

Ergebnisbewertung

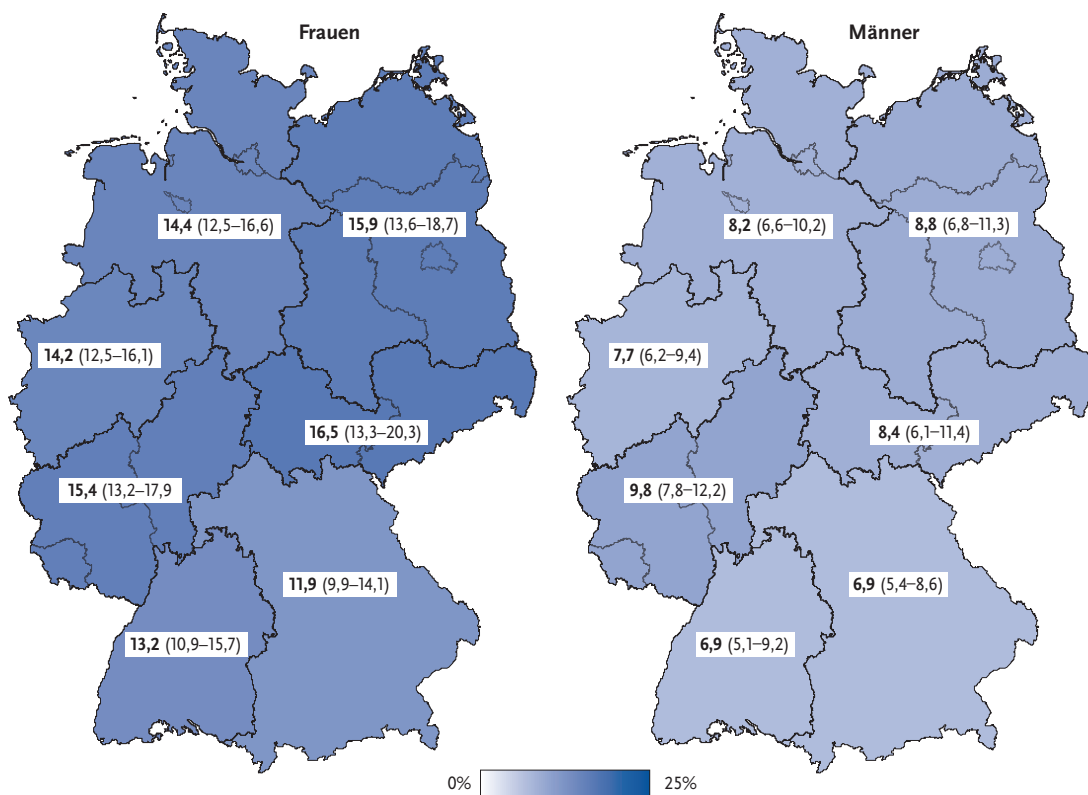
Weitere bevölkerungsrepräsentative aktuelle Daten zur psychischen Gesundheit oder zu seelischen Belastungen liegen für Erwachsene derzeit nicht vor. Zuletzt wurden 1998 in dem, dem Bundes-Gesundheitssurvey 1998 angeschlossenen Zusatzsurvey zu psychischen Störungen die Häufigkeit psychischer Störungen erhoben und die Versorgungslage analysiert (Jacobi et al. 2004). Im telefonischen Gesundheitssurvey 2003 wurde zur Messung der gesundheitsbezogenen Lebensqualität ein anderes Instrument eingesetzt. Auf die Frage, wie sehr seelische Probleme den Probanden in den letzten vier Wochen zu schaffen gemacht haben, gaben dort 11 % der befragten Frauen und 6 % der befragten Männer an, ziemlich oder sehr unter seelischen Problemen gelitten zu haben (Ellert et al. 2005). Auch wenn aufgrund der unterschiedlichen Erhebungsinstrumente kein direkter Vergleich der Daten möglich ist, zeigt sich doch eine ähnliche Größenordnung und eine ähnliche Verteilung bei Frauen und Männern. Im Vergleich zu GEDA 2009 ist ein geringfügiger Anstieg der Prävalenzen in GEDA 2010

Tabelle 6.4.1
Häufigkeitsverteilung

Frauen	Beeinträchtigung durch seelische Belastungen	
	%	(95%-KI)
Gesamt (Frauen und Männer)	11,2	(10,7–11,8)
Frauen gesamt	14,3	(13,5–15,2)
18–29 Jahre	13,3	(11,6–15,1)
Untere Bildungsgruppe	14,5	(11,2–18,6)
Mittlere Bildungsgruppe	13,2	(11,2–15,6)
Obere Bildungsgruppe	9,9	(6,8–14,2)
30–44 Jahre	13,2	(11,8–14,8)
Untere Bildungsgruppe	25,0	(18,6–32,8)
Mittlere Bildungsgruppe	12,9	(11,3–14,6)
Obere Bildungsgruppe	8,5	(7,1–10,1)
45–64 Jahre	15,2	(13,8–16,6)
Untere Bildungsgruppe	24,0	(19,5–29,2)
Mittlere Bildungsgruppe	13,6	(12,1–15,2)
Obere Bildungsgruppe	10,8	(9,3–12,4)
ab 65 Jahre	15,0	(13,0–17,3)
Untere Bildungsgruppe	17,8	(14,1–22,2)
Mittlere Bildungsgruppe	13,6	(11,5–15,9)
Obere Bildungsgruppe	8,0	(6,1–10,5)

Männer	Beeinträchtigung durch seelische Belastungen	
	%	(95%-KI)
Gesamt (Frauen und Männer)	11,2	(10,7–11,8)
Männer gesamt	8,0	(7,3–8,8)
18–29 Jahre	6,5	(5,2–8,0)
Untere Bildungsgruppe	8,4	(5,6–12,2)
Mittlere Bildungsgruppe	5,7	(4,3–7,4)
Obere Bildungsgruppe	5,6	(2,9–10,6)
30–44 Jahre	8,1	(6,8–9,5)
Untere Bildungsgruppe	12,0	(7,2–19,3)
Mittlere Bildungsgruppe	8,4	(6,7–10,3)
Obere Bildungsgruppe	5,9	(4,7–7,4)
45–64 Jahre	9,5	(8,2–10,9)
Untere Bildungsgruppe	21,0	(13,7–30,8)
Mittlere Bildungsgruppe	9,2	(7,7–11,0)
Obere Bildungsgruppe	6,5	(5,3–8,0)
ab 65 Jahre	6,9	(5,4–8,8)
Untere Bildungsgruppe	11,9	(5,8–23,0)
Mittlere Bildungsgruppe	6,8	(5,0–9,1)
Obere Bildungsgruppe	4,7	(3,5–6,2)

Abbildung 6.4.1
Regionale Verteilung: Anteil der Befragten mit seelischen Belastungen



zu verzeichnen. Dieser Anstieg betrifft vor allem Frauen im Alter ab 65 Jahren.

Literatur

- Bermejo I, Klärs G, Böhm K et al. (2009) Evaluation des nationalen Gesundheitsziels »Depressive Erkrankungen: verhindern, früh erkennen, nachhaltig behandeln«. Bundesgesundheitsbl – Gesundheitsforsch – Gesundheitsschutz 52: 897–904
- Ellert U, Lampert T, Ravens-Sieberer U (2005) Messung der gesundheitsbezogenen Lebensqualität mit dem SF 8. Eine Normstichprobe für Deutschland. Bundesgesundheitsbl – Gesundheitsforsch – Gesundheitsschutz 48: 1330–1337
- Jacobi F, Klose M, Wittchen HU (2004) Psychische Störungen in der deutschen Allgemeinbevölkerung: Inanspruchnahme von Gesundheitsleistungen und Ausfalltage. Bundesgesundheitsbl – Gesundheitsforsch – Gesundheitsschutz 47: 736–744
- Moriarty DG, Zack MM, Kobau R (2003) The Centers for Disease Control and Prevention's Healthy Days Measures – Population tracking of perceived physical and mental health over time. Health and Quality of Life Outcomes 1: 37
- Robert Koch-Institut (Hrsg) (2011) Daten und Fakten: Ergebnisse der Studie »Gesundheit in Deutschland aktuell 2009«. Beiträge zur Gesundheitsberichterstattung des Bundes. RKI, Berlin

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie.

Herausgeber

Robert Koch-Institut
Nordufer 20
13353 Berlin

Redaktion

Robert Koch-Institut
Abteilung für Epidemiologie und
Gesundheitsberichterstattung
Dr. Cornelia Lange, Dr. Thomas Ziese
General-Pape-Straße 62-66
12101 Berlin

Bezugsquelle

Die »Beiträge zur Gesundheitsberichterstattung
des Bundes« können kostenlos bezogen werden.

E-Mail: gbe@rki.de

www.rki.de/gbe

Tel.: 030-18754-3400

Fax: 030-18754-3513

Zitierweise

Robert Koch-Institut (Hrsg) (2012) Daten und Fakten:
Ergebnisse der Studie »Gesundheit in Deutschland aktuell 2010«.
Beiträge zur Gesundheitsberichterstattung des Bundes. RKI, Berlin

Grafik/Satz

Gisela Winter, Kerstin Möllerke
Robert Koch-Institut

Druck

Ruksaldruck, Berlin

ISBN

978-3-89606-213-0